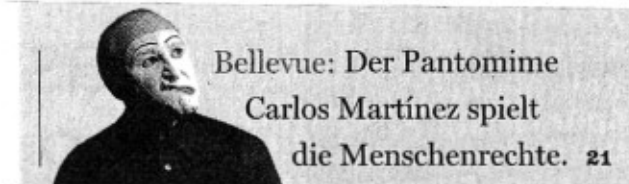


ZÜRICH UND REGION



Bellevue: Der Pantomime
Carlos Martínez spielt
die Menschenrechte. 21

Tages-Anzeiger · Freitag, 2. September 2005

BELLEVUE

In einem Wechselbad der Gefühle

Der spanische Pantomime Carlos Martínez übersetzt die Menschenrechtserklärung in Theater. Ein Abend, der nachdenklich stimmt – und dennoch unterhält.

Von Caspar Schärer

Im Weissen Wind, wo ansonsten derberer Humor beklatscht werden kann, gastiert zurzeit ein stilles, aufrüttelndes Programm. Das Thema ist ernst und auf den ersten Blick nicht für die Bühne geeignet, handelt es sich doch um einen trockenen Juristentext: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Diese gibt es schon seit 1948, und doch ist sie noch längst nicht zur Selbstverständlichkeit geworden. Der 50-jährige Pantomime Carlos Martínez aus Barcelona hat sich dieses Textes angenommen und die einzelnen Artikel der Konvention in kleine, anschauliche Szenen übersetzt. Das daraus resultierende Soloprogramm «Human Rights» steht unter dem Patronat von Amnesty International und hatte gestern Abend seine Schweizer Premiere.

Eine für alle entzifferbare Sprache

Das bestechende an Martínez' Konzept der pantomimischen Darstellung ist die universelle Aufführbarkeit. Er knüpft damit an die weltweite Verbindlichkeit der

Menschenrechte an. Keine Sprache bildet die Barriere, jede und jeder kann seine Gesten und Grimassen entziffern. Es braucht dazu einfach ein bisschen mehr Aufmerksamkeit und Konzentration als im Kino. Auf der komplett leeren Bühne entfaltet Martínez bei jeder Szene eine neue Welt, schafft Räume, die nur gedacht sind und doch gesehen werden können, hantiert mit Gegenständen herum, die es nicht gibt und die doch plastisch vor dem Auge der Zuschauer erscheinen.

Baby-Selektion am Fliessband

Der Einstieg in Martínez' Übersetzung der Menschenrechte ist alles andere als lustig. Der Artikel 1, in dem es heisst «Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren», wird beim Mimen

zu einer gnadenlosen Selektion am Baby-Fliessband. Ein nett wirkender Prüfer untersucht Säugling nach Säugling und scheidet das «unwerte» Leben mit stoischer Miene aus. Mit Leichtigkeit wechselt Martínez von Szene zu Szene die Figur, spielt mitunter gleich vier Personen im gleichen Stück. In einer Gerichtsverhandlung gibt er beispielsweise nebeneinander den aggressiven Staatsanwalt, den eingeschüchternen Angeklagten, dessen Verteidiger und schliesslich den wankelmütigen Richter, der am Ende der Szene mit Hilfe eines Abzählreimes über das Schicksal des armen Teufels entscheidet.

Erst nach einer guten Viertelstunde hellt sich indes die Stimmung auf, als Martínez zum Recht auf Privatsphäre kommt, das er treffend im Badezimmer – einem der intimsten Orte – darstellt. Die skurrile

Duschszene bringt die ersten befreiten Lacher im Publikum hervor, das bis an diese Stelle zusammen mit dem Pantomimen in einer gespenstischen Stille verharrt ist. Für Heiterkeit sorgt auch seine Interpretation des Rechtes auf Religionsfreiheit. Dabei lehnt er sich beim Bild des Basars an, wo jede grosse Weltreligion mit einem eigenen Stand vertreten ist, an dem sie ihre Vorzüge preist. Mit viel Schalk und subtilem Humor zeigt Martínez ein typisches Merkmal jeder Glaubensrichtung, doch der Flaneur, den er darstellt, kann sich für nichts so richtig entscheiden.

Gewürzt mit einer Portion Ironie

Insgesamt vierzehn Szenen umfasst das gut einstündige, abwechslungsreiche Programm. Das Publikum erlebt ein Wechselbad der Gefühle. Martínez gelingt eine spielerische, allgemein verständliche Übersetzung eines der bekanntesten Dokumente der Welt. Eine didaktische Komponente kann die Aufführung nicht verbergen, den mahnenden Zeigefinger zückt Martínez aber nie. Den nicht einfachen Spagat zwischen Unterhaltung und Ernsthaftigkeit schafft er gut. Seine Spässe sind nie anzüglich, nie verletzend, dafür meist mit einer Portion Ironie gewürzt. «Solange die Leute noch lachen, gibt es Hoffnung», sagt Martínez, «obwohl sie mit der Tragödie der Menschheit konfrontiert werden.»

Auftritte auch in Schulen

Mit seinem Programm «Human Rights» tourt Carlos Martínez bis Anfang Oktober durch die ganze Schweiz. In der Region Zürich wird er nach dem zehntägigen Gastspiel im Weissen Wind am 15. September in Männedorf und am 16. September in Winterthur zu sehen sein.

Vorgesehen sind Abendvorstellungen, aber auch Besuche in Schulen, um die trockene Materie der Menschenrechte auch Kindern und Jugendlichen

zugänglich zu machen. Der Reinerlös der Tournee geht an ein Amnesty-International-Projekt in Guatemala. Dort sollen Frauen unterstützt werden, die während des 36-jährigen Bürgerkrieges vergewaltigt wurden. Das Projekt will den gedemütigten Frauen helfen, die Schranken von Angst und Scham zu durchbrechen, damit sie offen über das Erlittene sprechen können. Ein Fernziel ist die gerichtliche Aufarbeitung der Verbrechen. (csh)

«Human Rights», bis 10. September im Weissen Wind, Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich.



BILDER DORIS FANCONI

Auf beklemmende Szenen folgen auch immer wieder heitere Momente: Carlos Martínez stellt die Menschenrechte pantomimisch dar.